



# Bund gegen Anpassung

www.bund-gegen-anpassung.com

Juni 2018

## Lernt Zeitungslesen mit dem Dritten Auge! (Es sitzt im Großhirn.)

Badische Zeitung

Freiburger Zeitung  
FREIBURG

BZ, 28.5.2018

### Freunde des Opfers geben der Polizei den entscheidenden Tipp

Nachdem eine 24-jährige Frau in der Oberau sexuell angegangen worden war, machten ihr Lebensgefährte und dessen Bekanntenkreis den Tatverdächtigen ausfindig

Von Simone Höhl

FREIBURG-OBERAU. Nach dem sexuellen Übergriff auf eine junge Frau in der Oberau werden Details bekannt, die zur Verhaftung des Tatverdächtigen führten. Demnach haben der Freund der 24-Jährigen und der Bekanntenkreis den Mann ausfindig gemacht und die Informationen den Ermittlern übergeben.

Der 25-jährige Mann soll am frühen Sonntagmorgen des 29. April die junge Frau beim Schwabentor angesprochen und später heimlich verfolgt haben, als sie nach Hause ging. Sie wurde laut Polizei

vor ihrer Wohnung überfallen, zu Boden gerissen, geküsst und gebissen. Sie wehrte sich heftig und schlug den Angreifer so in die Flucht. Als ihr Freund von dem Vorfall erfuhr, war er wütend: „Ich hab' mich auf die Suche gemacht.“ Die Freundin konnte den Angreifer beschreiben – etwa 1,80 Meter groß, 20 bis 30 Jahre alt, dunkelhäutig, rotkariertes Hemd –, und auch ein Bekannter hatte ihn flüchtig wahrgenommen, als er die 24-Jährige zufällig beim Tor getroffen hatte, wo sie noch mit anderen vor dem Bäcker stand. „Der hat ihn schon mal in einer Kneipe gesehen“, sagt der Freund. Das streute er in seinem Bekanntenkreis. Eine Woche später

schickte ihm jemand ein Foto aus jener Kneipe aufs Handy, das er seiner Freundin zeigte. „Sie hat ihn sofort erkannt.“

Der Freund des Opfers ist gut vernetzt.

Das Photo war also da. Stellen Sie sich mal vor, wie viele »Tipps« die Polizei bei der gleichen Tat- und Spurenlage noch gebraucht hätte, wenn der Täter z.B. statt seines wirklichen Verbrechens etwa einen Brandsatz in das Büro einer Staatspartei geworfen hätte, sogar völlig erfolglos... oder einen falschen Flüchtling geschlagen oder auch nur beschimpft... einfach vorstellen! Und an »zweierlei Maß« denken...

Aber es kommt noch dicker.

Der Freund des Opfers ist gut vernetzt, er verbreitete die Informationen, um den Namen herauszufinden. Dann ein Treffen: Eine Freundin sah den Verdächtigen in einem Club, der Besitzer kannte ihn vom Sehen. Als er eines Abends wiederkam, wurde er an der Tür nach seinem Ausweis gefragt, erzählt der Freund. „Er hatte nur die Krankenversicherungskarte dabei, die hat jemand abfotografiert.“ Das Foto landete wieder auf seinem Handy. „Dann habe ich alles der Polizei weitergegeben und bei mir gelöscht.“

Ein paar Tage später nahmen Polizeibeamte den 25-jährigen Verdächtigen wegen einer anderen Sache fest – wegen gefährlicher Körperverletzung: Er soll am frühen Morgen des 11. Mai in einer Gaststätte an der Lehener Straße Pfefferspray versprüht haben, erklärt Polizeisprecher Jerry Clark. Seine Kollegen nahmen den 25-Jährigen mit aufs Revier Nord. Da lag der Haftbefehl des Amtsgerichts schon vor. „Das hat sich überschritten“, so Clark, „die Kripo hat übernommen.“ Der 25-jährige Nigerianer kam wegen Wiederholungsgefahr in Untersuchungshaft.

Gegen den Tatverdächtigen sind noch mehrere Ermittlungsverfahren anhängig,

hatte die Staatsanwaltschaft nach der Verhaftung erklärt. Das führt zur Frage, warum er bislang frei herumliefe. Weil bisher offensichtlich keine Voraussetzungen für einen Haftbefehl vorlagen, sagt Martina Wilke, die Sprecherin der Anklagebehörde. Dafür muss außer dem dringenden Tatverdacht auch Fluchtgefahr, Verdunkelungsgefahr oder Wiederholungsgefahr bestehen.

Bis dato wurden dem 25-Jährigen unter anderem Beleidigung, Eigentumsdelikte und ein Fall von sexueller Belästigung vorgeworfen. „Einzelheiten kann ich – da dies gerade laufende Ermittlungsverfahren sind – nicht sagen“, so Wilke.

So, so, für die ersten fünf (vom Staatsapparat und seiner Presse) zugegebenen Verbrechen bestand also keine Wiederholungsgefahr... oder Verdunkelungsgefahr... oder so. Wie gut, daß es die Wahrheitspresse gibt, nicht wahr, jedenfalls, wenn jemand »vernetzt« ist – ob sie sonst auch was meldet in solchen Fällen? – und wenn wir dem Dreisammörder durch Massenflugblatt das Vergessenwerden erschwert haben.

Wer das System dahinter und tatsächlich die Wahrheit kennenlernen will, dreht jetzt dieses Flugblatt um.



399 S., € 24,80 / ISBN 978-389484-835-4

Aus dem Inhalt: Was ist ein Flüchtling? Begriff und Geschichte des Asylrechts in der Neuzeit – Die Flutung Europas mit falschen Flüchtlingen: von langer Hand geplant, EU-Dokumente, an die so schnell keiner herankommt – Hintergründe und Hintermänner in den USA, oder: das Parallelimperium der Herren Soros und Rockefeller, der Führer des US-Megakapitals – Die Fälschung der Kriminalstatistik – Wie der Feminismus in Köln zu sich selbst kam: endlich *richtige* Männer – Das Beispiel des Dreisam-Mörders, oder: nicht in jeder Mordstadt gibt es eine chinesische Botschaft oder einen BgA – Vom Fahndungstheater zur Fahndung – Der Lügenpresse über die Schulter geschaut – Khavaris seltsam prominente und dennoch unbekannte »Pflegeeltern« – Wie der Prozeß wirklich ablief und was die »Badische Zeitung« daraus machte – Die abgewatschten Gutachter und die Arroganz der »Justiz« – Ein Urteil mit Hintertüren, über die die Presse schweigt – Ein lehrreicher Blick in den SPIEGEL

Bedenken Sie: dieses Buch ist Ihre **einzig**e Chance mitzukriegen und zu begreifen, was sich in Presseräumen und Gerichtssälen abspielt... **Dadurch ist es sehr kostbar.**

[www.bund-gegen-anpassung.com](http://www.bund-gegen-anpassung.com)

Übrigens: Für die gackern den »Stilkritiker« stellen wir im Internet freundlicherweise ein Formular parat, das sie nur herunterzuladen brauchen.

Vi.S.d.P.: Bund gegen Anpassung, C. Müller, Postfach 254, D-79002 Freiburg  
Spendenkonto: Postbank Karlsruhe, IBAN: DE32 6601 0075 0186 4357 58 (Bunte Liste; bitte ohne weitere Zusätze)

Freedom of speech means to say to a man what he does *not* want to hear. – Meinungsfreiheit bedeutet, jemandem etwas sagen zu können, was er *nicht* hören will.  
George Orwell